

## WIMMLIGES KULTURLEBEN

(20. JAHRHUNDERT)

Anna und Leo sind im 20. Jahrhundert gelandet, aus der Zeitmaschine ausgestiegen und betrachten das Gewimmel auf dem Münsterplatz. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts blüht und wimmelt in Bern und rund um das Münster das kulturelle, gesellschaftliche und politische Leben! So wird bereits im Sommer 1962 ein Freilichttheater vor dem Münster aufgeführt: Man probt und zeigt den *Totentanz* von Niklaus Manuel (du findest ihn auf dem Wimmelbild 2 vom 16. Jahrhundert). Führend dabei ist der international bekannte Tänzer und Choreograf Harald Kreutzberg, der auch selbst den Tod spielt. Doch auch sonst vibriert das Kulturleben im Bern der 1950er, 1960er und 1970er Jahre. Was entdeckst Du alles?

**1** Der deutsche Künstler, Tänzer und Regisseur Harald Kreutzberg (1902-1968) aus Deutschland spielt den Tod, der hier in der geproben Szene gerade den König holt. Kreutzberg führte in Bern eine erfolgreiche Tanzschule gemeinsam mit seiner Partnerin Hilde Baumann (1914-2001).

**2** Von der Münsterplattform her kommt gerade der US-amerikanische Schriftsteller Vincent O. Carter (1924-1983) in seinem typischen schwarzen Umhang auf den Münsterplatz. Carter wurde in Kansas City (USA) in eine arme, schwarze Familie geboren und kam als Soldat im Zweiten Weltkrieg nach Europa. Nach Aufhalten in Frankreich, Deutschland und Holland kam er 1953 nach Bern und lebte als einer der ersten US-Künstler mit dunkler Hautfarbe/Person of Color bis zu seinem Tod 1983 hier mit seiner Schweizer Lebensgefährtin. Im Jahr 1970 erschien sein bekanntestes Werk *The Bern Book* erstmals auf Englisch, erst im Jahr 2021 erschien eine deutsche Übersetzung unter dem Titel *Meine weisse Stadt und ich. Das Bernbuch*. Hier ein Auszug daraus:

«Ich war der einzige amerikanische Schwarze in einer Stadt von hunderttausend Einwohnern. Hin und wieder kamen ein paar schwarze Afrikaner oder Amerikaner auf der Durchreise vorbei, aber nach ein, zwei Tagen oder ein, zwei Monaten waren sie gewöhnlich wieder weg. Wenn ich das Mövenpick betrat, fielen den Leuten Messer und Gabeln aus der Hand, sie verdrehten die Köpfe, sasssen mit offenen Mündern da, Babys kreischten hysterisch los und Frauen riefen: «Gott steh uns bei!» Die ganz Mutigen hielten ihre Babys hoch, damit sie sich den

schwarzen Mann ansehen konnten. Auf den Strassen kam es fast zu Auf-fahrn-fällen, weil die Fahrer damit beschäftigt waren, mich anzugaffen.»

Vincent O. Carter, *Meine weisse Stadt und ich. Das Bernbuch*, Limmat Verlag 2021

**3** Da steht sie – die weltberühmte, in Deutschland geborene Künstlerin Meret Oppenheim (1913-1985) mit ihrem Werk *Pelztasse* (eigentlich *Déjeuner en fourrure*, 1936), welches sie stolz einer Freundin zeigt. Der elegant angezogene Herr daneben fragt sich verwundert, was das denn sein soll. Tatsächlich lebte Meret Oppenheim ab 1949/1950 mit ihrem damaligen Partner Wolfgang La Roche bis zu dessen Tod 1967 in Bern und hatte auch die Schweizer Staatsbürgerschaft. Der zunächst heftig umstrittene Meret-Oppenheim-Brunnen auf dem Waisenhausplatz erinnert uns bis heute an die kreative Experimentierlust dieser bekannten Stadtbewohnerin.

**4** Wer kennt sie (nicht)? Die Berner Troubadours um Mani Matter sitzen auf der Treppe zur Volkswirtschafts-direktion und singen einige Lieder. Die sechs Troubadours waren:

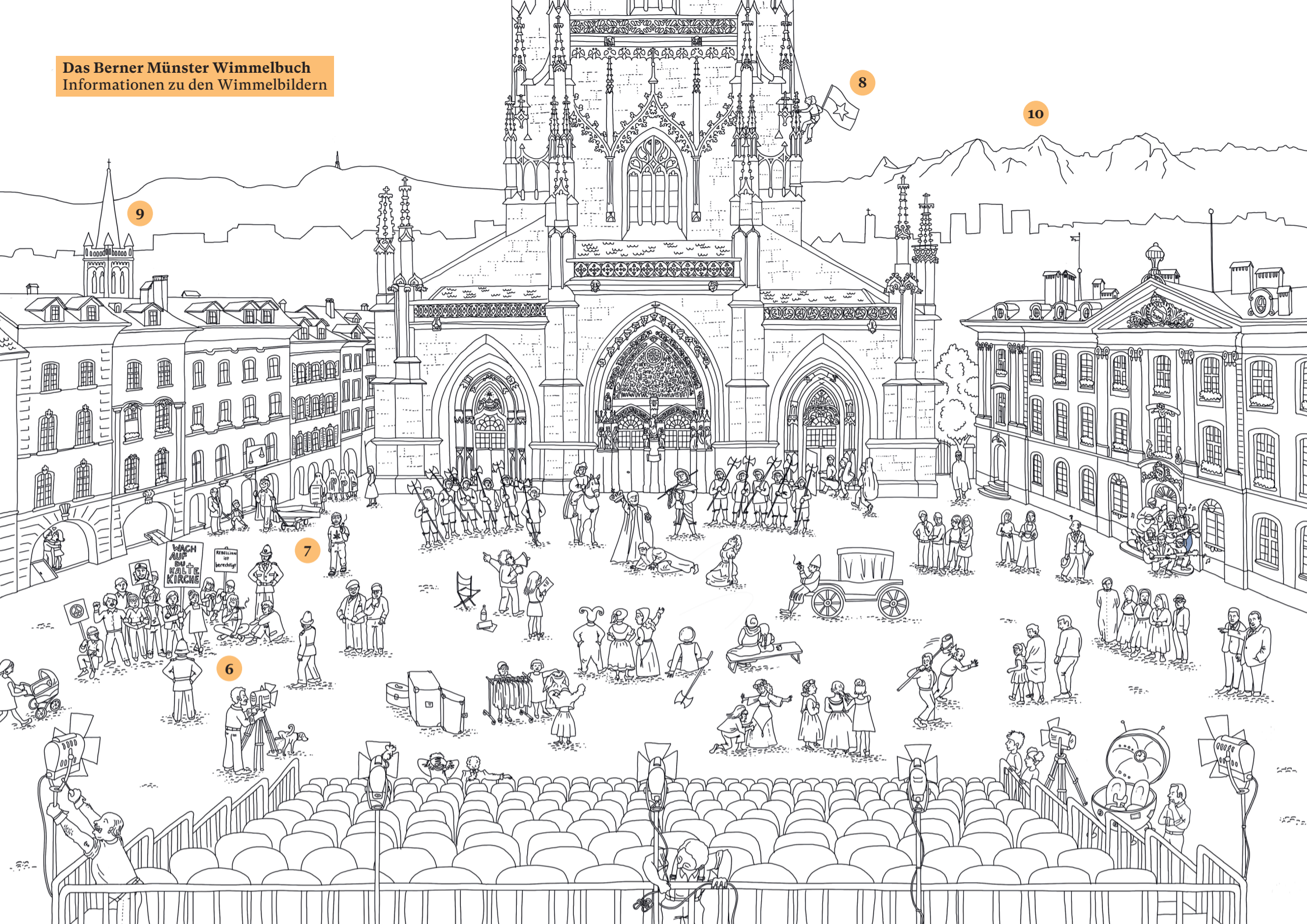
- Ruedi Krebs (\*1938)
- Mani Matter (1936-1972)
- Bernhard Stirnemann (1936-2011)
- Jacob Stickelberger (1940-2022)
- Markus Traber (1946-2010)
- Fritz Widmer (1938-2010)

Als Berner Troubadours traten sie ab 1965 mit berndeutschen Chansons auf, sowohl – nicht immer vollzählig – gemeinsam, als auch einzeln. Auch ihre Tonträger haben sie teils als Gruppe, teils als Solokünstler veröffentlicht. Für kürzere Zeit waren auch andere Liedermacher mit dabei, zum Beispiel Hugo Ramseyer, Margrit Pfister, Ruedi Stuber, Fred Zedi und Kerstin Heimann. Mit dem Tod von Bernhard Stirnemann im Jahr 2011 hörten die Auftritte als Berner Troubadours auf.

**5** Der damalige Berner Stadtpräsident Reynold Tschäppät (1917-1979) erklärt dem damaligen Direktor der Bank EEK die Szenerie. Tschäppät war Berner Stadtpräsident von 1966 bis zu seinem Tod 1979. Auch einer seiner Söhne, Alexander Tschäppät, war von 2005-2016 Stadtpräsident.







**6** In den 1960er-Jahren wurde auch in Bern viel demonstriert. Zahlreiche politische Gruppen und Bewegungen organisierten sich und kämpften für ihre Ziele. Hier sieht man eine kleine Kundgebung, auf der gleich drei damals sehr präzente politische Anliegen zu erkennen sind: Plakate für die Friedensbewegung, für den Sozialismus (mit Porträt des mexikanisch-kubanischen Revolutionärs Che Guevara) und ein Transparent mit einem Spruch für eine lebendigere, offenere Kirche. Der Berner Stadtpolizist daneben trägt die damals typische Kopfbedeckung: einen Helm, ähnlich wie die berühmten Londoner Polizisten.

**7** Und noch eine – allerdings etwas andere – Demonstration kommt hier die Münsterergasse herauf: Es ist Polo Hofer, der Musiker (*Rumpelstilz*) und Aktivist mit seinen *Härdlütli*, einer nonkonformistischen Gruppierung, die im Bern der 1970er-Jahre aktiv war. Sie kandidierten 1971 für die Berner Stadtratswahlen, posierten dafür nackt auf den Wahlplakaten und erreichten damit Kultstatus. Der Name *Härdlütli* (Erdleuten) entstammt einer lokalen Heinzelmännchen-Sage. Die Sozialarbeiterin Margrit Probst war – 1971 im Zuge des neuen Frauenstimmrechts als Frau erstmals wählbar – die einzige der vier, die gewählt wurde.

**8** Und auch auf dem Weg zum Münsterturmspitz ereignet sich eine politische Manifestation: Da klettert einer mit der Fahne des *Vietcong* auf den Turm! Die *Vietcong* waren die kommunistischen Guerillakämpfer im damals wütenden Vietnamkrieg (1955-1975) vor allem gegen US-amerikanische Truppen und die Südvietnamesische Armee. Viele Personen in der Schweiz demonstrierten gegen den grausamen Krieg und stellten sich auf die Seite der vermeintlich schwächeren Untergrundkämpfer des *Vietcong*, die allerdings später den Krieg doch gewannen. Diese Szene im Wimmelbild ist nicht unsere Erfindung: Tatsächlich ist am frühen Morgen des 22. Juni 1968 ein politischer Aktivist (mit Bergführerhintergrund...) auf den Turmspitz des Berner Münsters geklettert und hat dort die *Vietcong*-Fahne angebracht. Die Aktion geschah zum *Nationalen Vietnamtag* und anlässlich einer entsprechenden Demonstration in Bern.

**9** Die christkatholische Kirche: Links im Bild ragt hinter der Häuserreihe der Turm der christkatholischen Kirche St. Peter und Paul auf. Sie wurde 1858-64 an der Rathausgasse 2 zunächst als römisch-katholisches Gotteshaus erbaut und ging 1874 an die eben entstandene christkatholische Gemeinde über. Diese hatte sich aus dem Kulturkampf (Proteste gegen die Dogmen des Ersten Vatikanischen Konzils von 1870) heraus als selbständige katholische Kirche etabliert und ist heute im Kanton Bern neben der römisch-katholischen Kirche und der evangelisch-reformierten Kirche eine der drei Landeskirchen. Die Kirche St. Peter und Paul dient dem christkatholischen Bischof der Schweiz bis heute als Bischofskirche.

**10** Das Dreigestirn: Rechts neben dem Münsterturm erheben sich majestätisch die drei Berggipfel von Eiger, Mönch und Jungfrau. Während der Eiger (3970 m ü. M.) bekannt ist für seine spektakuläre Nordwand und die Jungfrau (4158 m ü. M.) für ihre Schönheit und den höchstgelegenen Ausflugsbahnhof, wird der Mönch (4107 m ü. M.) immerhin nach mehrmaligem Vermessen als einer der 48 Schweizer Viertausender anerkannt. Von vielen Orten in der Stadt und im Kanton Bern ist das Dreigestirn zu bewundern – natürlich nicht nur im 20. Jahrhundert: Die drei Berge stehen seit der Alpenfaltung vor 30 Millionen Jahren felsenfest da. Allerdings wachsen sie auch heute immer noch weiter in die Höhe, um ca. einen Millimeter pro Jahr!

